

Dr. Matthias Fatke und Dr. Till Heinsohn

Voraussetzende Wahrnehmung und Sicherheitsgefühl: Das Beispiel der Waffenverbotszone in Stuttgart

- Personen, die die Diskussion rund um die Waffenverbotszone nach eigenen Angaben (sehr) intensiv verfolgen, wännen diese tendenziell bereits in Kraft.
- Stuttgarterinnen und Stuttgarter halten die Waffenverbotszone häufiger als Auswärtige für bereits umgesetzt.
- Wer fälschlicherweise meint, die Waffenverbotszone sei bereits in Kraft, fühlt sich tendenziell sicherer.

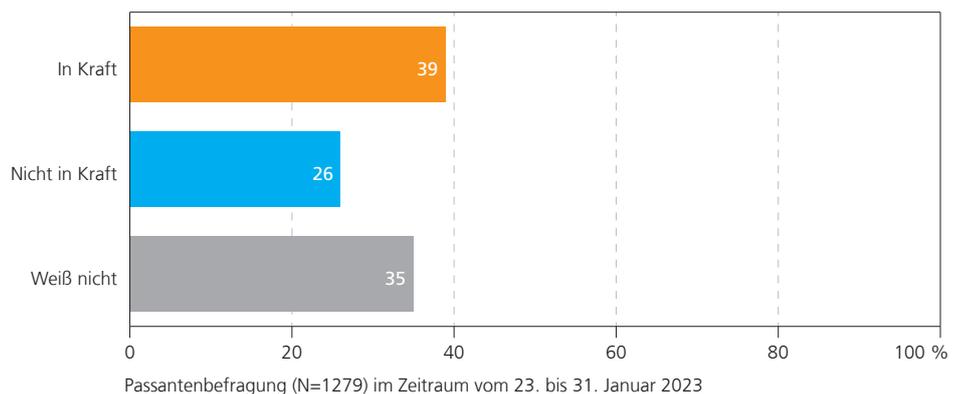
Wie die Wahrnehmung täuschen kann

Der Verabschiedung einer politischen Maßnahme und dem tatsächlichen Inkrafttreten selbiger geht häufig eine intensive öffentliche Debatte und eine entsprechende mediale Berichterstattung voraus. In dieser Phase fällt Beobachtenden dann die Einordnung, also etwa die Frage, ob die konkrete Maßnahme bereits implementiert ist, mitunter gar nicht so leicht. Dies zeigt auch das Beispiel der Waffenverbotszone in Stuttgart. Eine zwischen dem 23. und dem 31. Januar 2023 durchgeführte Passantenbefragung in Stuttgart kommt zu dem Ergebnis (vgl. Abbildung 1), dass 39 Prozent der befragten Personen fälschlicherweise der Überzeugung waren, die zeitlich und örtlich begrenzte Waffenverbotszone in Stuttgart sei bereits in Kraft. Insgesamt 26 Prozent der befragten Personen gaben richtigerweise an, dass die Verbotszone noch nicht in Kraft getreten ist. Denn tatsächlich wurde die Waffenverbotszone in Stuttgart erst mit dem 3. Februar 2023 wirksam. Die übrigen 35 Prozent konnten die Frage nicht beantworten.

Aus dieser Beobachtung ergeben sich für uns zwei Fragestellungen:

- In einem **ersten Schritt** interessieren wir uns dafür, welche Personen das genau sind, die die Waffenverbotszone fälschlicherweise bereits in Kraft wännen.
- In einem **zweiten Schritt** gehen wir der Vermutung nach, ob sich die bereits in Kraft gewännte Waffenverbotszone vielleicht schon positiv auf das Sicherheitsgefühl der entsprechenden Personen auswirkt.

Abbildung 1: Was denken Sie: Ist die Waffenverbotszone in Stuttgart bereits in Kraft?



Die Befragung zum Sicherheitsgefühl in Stuttgart geht auf die Initiative der Stabsstelle Sicherheitspartnerschaft in der Kommunalen Kriminalprävention zurück. In enger Zusammenarbeit mit dem Statistischen Amt der Landeshauptstadt Stuttgart wurde ein Fragebogen entwickelt, der als Passantenbefragung konzipiert wurde und im Mittel in weniger als drei Minuten zu beantworten war. Im Zeitraum zwischen dem 23. und dem 31. Januar 2023 wurden nach einer vorab definierten Regel Passantinnen und Passanten durch geschultes Personal an folgenden Plätzen und zu unterschiedlichen Uhrzeiten angesprochen:

Königstraße (Abgang Klett-Passage) mit Oberen Schlossgartenanlagen; (Kleiner) Schloßplatz und Freitreppe; Königstraße/Schulstraße und Marktplatz; Rotebühlplatz; Gerber und Königsbau-Passage

Die Teilnahme an der Befragung erfolgte freiwillig und anonym. Die Teilnahmerebenen wurden dazu angehalten über einen QR-Code oder ein zur Verfügung gestelltes Endgerät an der standardisierten Online-Befragung teilzunehmen. Insgesamt haben sich 1445 Personen an der Befragung beteiligt. Nicht jeder Fragebogen wurde jedoch durchgängig und bis zum Ende beantwortet.

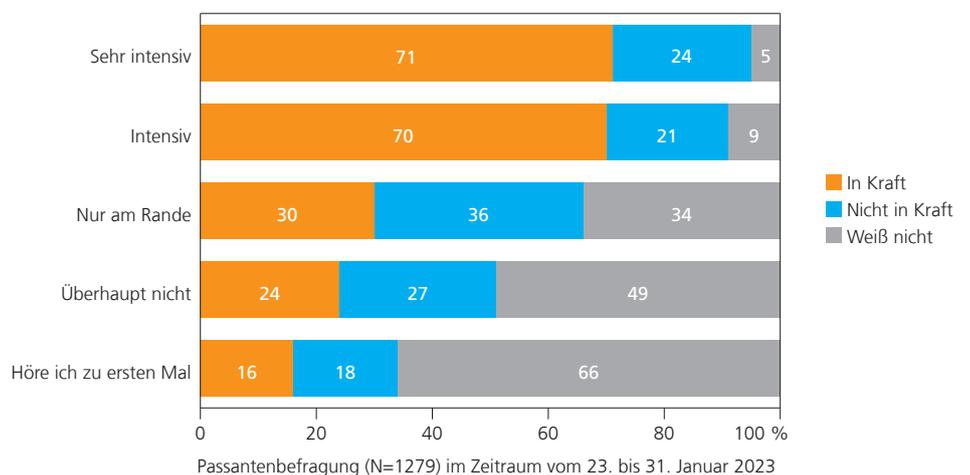
Welche Personen wännen die Waffenverbotszone fälschlicherweise bereits in Kraft?

Ein kontraintuitives Ergebnis par excellence

Ein Blick auf die Frage, wie intensiv die Diskussion rund um die Waffenverbotszone in Stuttgart verfolgt wurde, liefert in Kombination mit der Frage nach der Implementierung ausgesprochen überraschende Erkenntnisse: Entgegen der naheliegenden Vermutung, wonach eine intensive Verfolgung der Debatte auch zu einer korrekten Einschätzung des Umsetzungsdatums führen sollte, zeigt Abbildung 2 das genaue Gegenteil: Personen, die die Diskussion rund um die Waffenverbotszone nach eigenen Angaben (sehr) intensiv verfolgen, neigen mit einer Wahrscheinlichkeit von rund 70 Prozent dazu, die Waffenverbotszone fälschlicherweise bereits in Kraft zu wännen. Der Erwartung wiederum entsprechend, liegt der Anteil derjenigen, die zum ersten Mal von der Waffenverbotszone hören und auf die Frage nach dem Zeitpunkt der Implementierung mit „weiß nicht“ antworten, bei rund Zweidrittel.

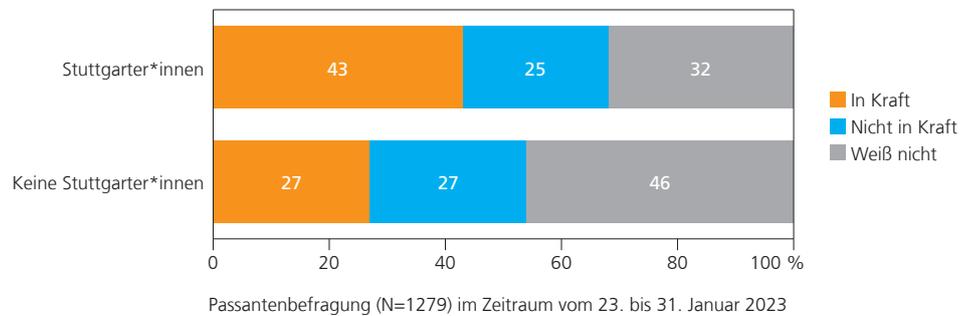
Bei der Suche nach einer möglichen Interpretation des teilweise kontraintuitiven Ergebnisses hilft ein Blick auf Abbildung 3. Hier zeigt sich, dass Personen, die in Stuttgart wohnen, die Waffenverbotszone häufiger für bereits umgesetzt halten, als Befragte, die von außerhalb kommen. Die Auswärtigen sind bei ihrer Einschätzung deutlich zurückhaltender.

Abbildung 2: Personen, die die Diskussion rund um die Waffenverbotszone nach eigenen Angaben (sehr) intensiv verfolgen, wännen diese tendenziell bereits in Kraft



Allem Anschein nach neigen Personen, die die Diskussion (sehr) intensiv verfolgen oder in Stuttgart wohnen, also tendenziell eher dazu, die Verbotzone bereits als implementiert anzusehen. Beide Gruppen überschneiden sich dabei maßgeblich: Über 35 Prozent der Stuttgarter*innen geben an, die Diskussion (sehr) intensiv zu verfolgen. Unter den Auswärtigen liegt dieser Anteil lediglich bei 18 Prozent.

Abbildung 3: Personen, die in Stuttgart wohnen, wännen die Waffenverbotzone tendenziell eher bereits in Kraft



Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt

KoMunIS

In der Stadt selbst war die Debatte um die Waffenverbotzone nicht nur sehr präsent, sondern hielt durch die Verzögerung auch länger als gewöhnlich an. Ein durchaus emotionales Thema fand so nachhaltig Eingang in die Stadtgesellschaft. Aufgrund fehlender unmittelbarer Betroffenheit durch das Verbot stand für die überwiegende Mehrheit aber eher die emotionale Auseinandersetzung mit dem Verbot, also zum Beispiel das Für und Wider, und weniger das Datum des Inkrafttretens im Vordergrund.

Wirkt sich die als in Kraft gewähnte Waffenverbotzone positiv auf das Sicherheitsgefühl aus?

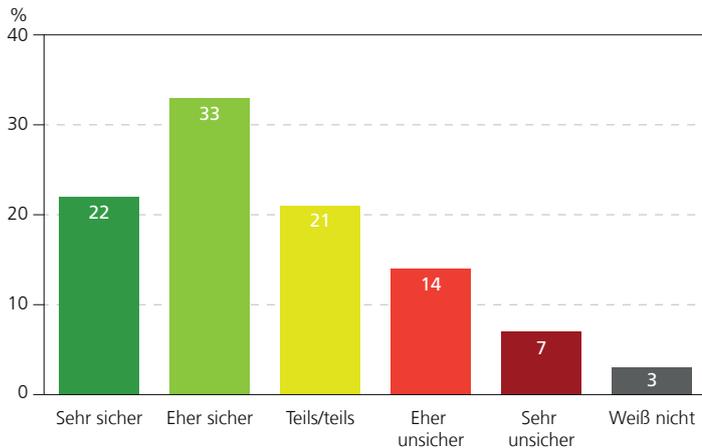
Bleibt nur die Frage, ob sich die fälschlicherweise bereits in Kraft gewähnte Waffenverbotzone bereits positiv auf das Sicherheitsgefühl der Befragten auswirkt. Hierfür werfen wir zunächst einen Blick auf die Verteilung der zu erklärenden Variable „Sicherheitsgefühl“ (vgl. Abbildung 4). Die Werte zeichnen zunächst ein optimistisches Bild: Mit 55 Prozent fühlt sich die Mehrheit der Befragten sehr sicher oder eher sicher. Auf der anderen Seite gibt jede fünfte befragte Person an, sich eher unsicher (14 %) oder sogar sehr unsicher (7 %) zu fühlen.

Wie ist dieses Ergebnis zu werten? Eine vergleichende Einordnung der Zahlen ist schwierig, da die Passantenbefragung bislang nur einmalig durchgeführt wurde und sich kein Referenzrahmen anbietet. Immerhin: In der Stuttgarter Bürgerumfrage aus dem Jahr 2017 gab es zwei ähnliche Fragestellungen. Erfragt wurde damals unter anderem, wie es um die gefühlte Sicherheit abends bei Dunkelheit in der Innenstadt und in Parks oder Grünanlagen bestellt ist. Die gefühlte Sicherheit fiel seinerzeit deutlich geringer aus. Sehr sicher fühlten sich in der Innenstadt lediglich sieben Prozent, in Parks und Grünanlagen vier Prozent. Eher oder sehr unsicher dagegen 29 Prozent beziehungsweise ganze 47 Prozent.

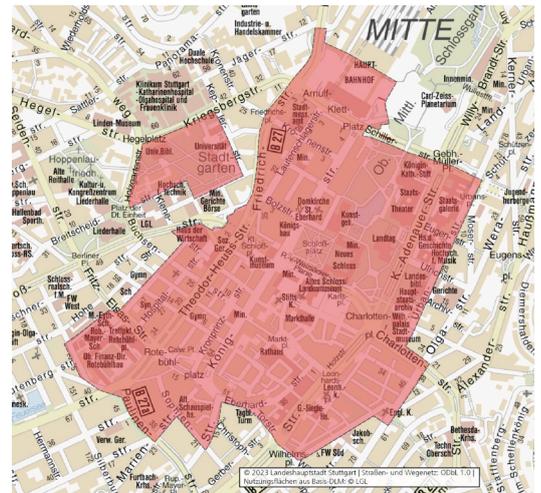
Hat sich also das Sicherheitsgefühl in den vergangenen sechs Jahren verbessert? Dieser Schluss wäre vorschnell, denn der Bürgerumfrage liegt eine andere Konzeption zugrunde und es lässt sich nicht ausschließen, dass die Unterschiede daher rühren. So ist die Stichprobe der Bürgerumfrage zufällig und repräsentativ für die Bevölkerung; bei der Passantenbefragung konnten indes, wie der Name bereits verrät, nur Personen teilnehmen, die sich vor Ort aufhielten und auch ansprechen ließen. Zumindest liefert der Vergleich aber keinen Anhaltspunkt, dass sich das Sicherheitsgefühl seither verschlechtert hätte.

Es gibt keinen Hinweis darauf, dass sich das Sicherheitsgefühl verschlechtert haben könnte

Abbildung 4: Wie sicher oder unsicher fühlen Sie sich ganz allgemein abends bei Dunkelheit im Cityring/Stadtgarten?



Passantenbefragung (N=1323) im Zeitraum vom 23. bis 31. Januar 2023

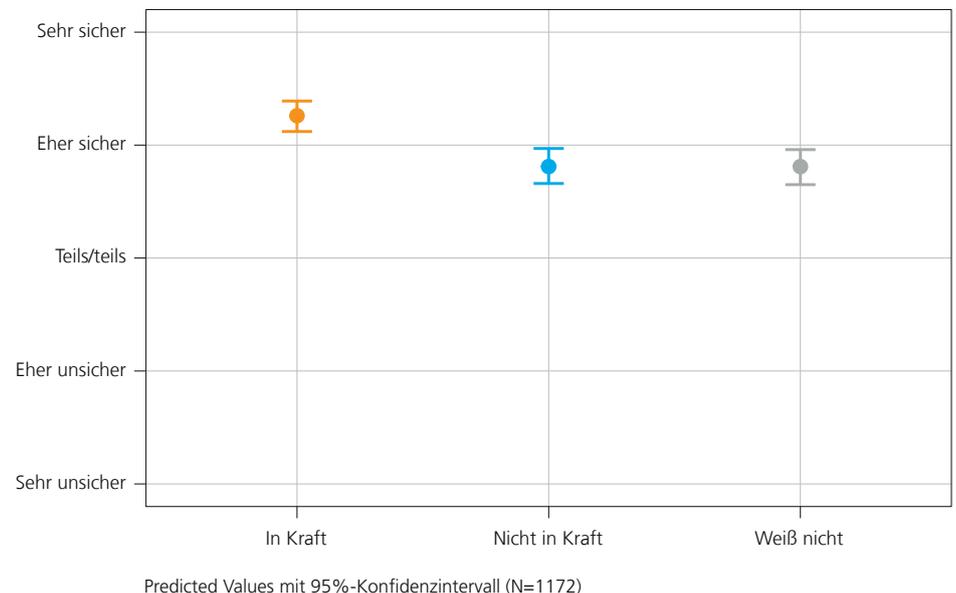


Mit den spezifischen Fragen zur Waffenverbotszone erlaubt die Passantenbefragung außerdem den Zusammenhang mit den oben dargestellten Antworten zu analysieren. Insbesondere interessiert uns hier, ob sich diejenigen sicherer fühlen, die meinen, die Waffenverbotszone wäre bereits in Kraft. Zu diesem Zweck führen wir eine Regressionsanalyse durch und kontrollieren für verschiedene unabhängige Variablen (Geschlecht; Alter; Wohnort; Verfolgen der Diskussion). Damit können wir ausschließen, dass ein etwaiger Zusammenhang tatsächlich auf andere Variablen, wie etwa den Wohnort oder das Verfolgen der Diskussion, zurückzuführen ist.

Fühlen sich die, die fälschlicherweise glauben, die Waffenverbotszone sei bereits in Kraft, sicherer?

Abbildung 5 beantwortet die oben aufgeworfene Fragestellung mit einem klaren Ja. Wer fälschlicherweise meint, die Waffenverbotszone sei bereits in Kraft, fühlt sich im Durchschnitt signifikant sicherer als diejenigen, die sagen, dem sei nicht so oder diejenigen, die angeben, sie wüssten es nicht. Befragte, die richtigerweise der Auffassung sind, die Waffenverbotszone sei noch nicht in Kraft, unterscheiden sich hinsichtlich ihres Sicherheitsgefühls nicht von denjenigen, die ihre Unwissenheit zum Ausdruck bringen.

Abbildung 5: Wie sicher oder unsicher fühlen Sie sich ganz allgemein abends bei Dunkelheit im Cityring/Stadtgarten?



Der Ausprägung des individuellen Sicherheitsgefühls liegen eher selten rationale Motive zugrunde

Auf der gesamten Skala betrachtet („Sehr sicher“ bis „Sehr unsicher“) erscheint der statistisch signifikante Unterschied zwischen den Gruppen auf den ersten Blick zwar nicht erheblich. Im Vergleich zu den weiteren im Regressionsmodell berücksichtigten unabhängigen Variablen erweist sich der Unterschied aber als beachtlich. So offenbart kaum ein anderer der überprüften Faktoren einen stärkeren Zusammenhang mit dem Sicherheitsgefühl.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass durch die durchgeführte Passantenbefragung zum Sicherheitsgefühl in Stuttgart ausgesprochen interessante Einblicke zu Tage gefördert wurden. Der Befund, demzufolge insbesondere die Personen, die die Diskussion rund um die Waffenverbotszone (sehr) intensiv verfolgen, diese bereits in Kraft wähen, erscheint kontraintuitiv, lässt sich aber vor dem Hintergrund der spezifischen Thematik aufklären. Dass sich allein der Glaube an die Waffenverbotszone bereits positiv auf das Sicherheitsgefühl auswirken kann, verdeutlicht erneut, mit wie wenig Rationalität wir es bei der individuellen Ausprägung des subjektiven Sicherheitsgefühls zu tun haben. Diese Erkenntnis ist gerade auch für Stuttgart nicht neu. So deuten jüngste Auswertungen etwa darauf hin, dass die Zahl der offiziell erfassten Fälle im Bereich der Straßenkriminalität völlig losgelöst von dem vorherrschenden Sicherheitsgefühl zu sehen ist (Heinsohn 2021; Söldner 2022).¹ Allerdings ist zu vermuten, dass die „vorausseilende“ Steigerung der Sicherheitsgefühls wieder regrediert, wenn die betreffenden Personen künftig Straftaten in Missachtung der Waffenverbotszone registrieren. Kommende Erhebungen zum Sicherheitsgefühl und der Waffenverbotszone werden Aufschluss darüber geben können, ob sich die Einrichtung der Verbotszone auch nachhaltig und weiterhin positiv auf die wahrgenommene Sicherheit auswirkt.

Autoren:

Dr. Matthias Fatke
Telefon: (0711) 216-98591
E-Mail: matthias.fatke@stuttgart.de

Dr. Till Heinsohn
Telefon: (0711) 216-98574
E-Mail: till.heinsohn@stuttgart.de

¹ Heinsohn, Till (2021): Wenn Faktenlage und Wahrnehmung auseinandergehen: Straßenkriminalität und Sicherheitsgefühl im Großstadtvergleich. In: Statistik und Informationsmanagement, Monatsheft 6/2021, S. 163.
Söldner, Carmen (2022): Wer fühlt sich in Stuttgart unsicher? Wahrnehmung und Faktenlage in den Stuttgarter Stadtbezirken. In: Statistik und Informationsmanagement, Monatsheft 5/2022, S. 110-113.